und am Ende blieb er am Arm ganz lahm. — So geht's, wenn man nicht folgt.

Edelsinn eines Knaben.

Eine arme alte Frau schlich sich im kalten Winter, an ihrem Stabe, zitternd und mühsam von einem Hause zum andern, um ein Almosen zu erflehen, aber die Meisten wiesen sie mit Härte ab.

Ein gemeiner Knabe mit schlechten Kleider ging mit seiner Schwester in die Schule. Er sah diese arme Frau und sagte leise zu seiner Schwester, daß er dieser Frau etwas geben wollte. Sie aber rieth ihm davon ab; aber er ging dennoch hin, nahm ein Papier aus der Tasche, wickelte es auf, und drückte eiligst der Armen das Geld in die Hand.

Ein Herr, der ohnfern alles dieses mit zusah, rief den Knaben zu sich. Er kam und mit einer unschuldigen Schaamröthe blickte er zur Erde. Lieber Kleiner, redete ihn der Fremde liebreich an, warum siehst du mich denn nicht gerade an?

O ich schäme mich.

Warum denn das, lieber Kleiner? fuhr der Fremde fort. Du hast ja so eben etwas Gutes gethan; und wegen guter Handlungen braucht sich der Mensch nicht zu schämen. Was hast du denn der armen Frau gegeben?

„Einen Kreuzer; aber ich hatte nicht mehr"

„Brav mein Sohn: versetzte der Fremde, so etwas

ge-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201910171115-0